Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 6 (1784)

Heft: 4

Artikel: Fester Mörtel zu wasserhaltenden Mauren

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

würde ich sebe besonders in vier gleichen Quantitaten in Nitriolfaure zur Auflösung bringen. Fiel eine betrachtliche Menge Selenit zu Boden, und der obere Theil zeigte eine dicke Wolke von grauer Erde; so hatte ich gang untrüglich ben Mergel, oder die Walkererbe entdeckt. Zeigte sich ein noch reichlicherer Miederschlag, theils aus Erde, theils aus Selenit, aber die Wolfe in der darüberstebenden Flufigkeit ware weit geringer und leichter, so batte ich die Kreide. Fände zwar der ebengedachte vermischte Niederschlag statt, aber die Wolke fiele ganzlich weg und die Flüßigkeit erschiene etwas bläulicht; so hätte man den Carrarischen Marmor. Sezte sich endlich ein weißligter Niederschlag zu Boden, und die Flüßigkeit mare weder trub noch gefarbt; fo mare diese Erscheinung das Kennzeichen der reinsten Kalkerde, die die Natur, oder die Runft zu einem hohen Grade der Feinheit gebracht hat, und diese ist die Knochenerde. ")

*) Die Zubereitung dieser Erde, wie sie der Verfasser bei den damit angestellten Versuchen gebraucht hat, ist solgende. Sehr stark gedörrte Knochen werden in Vitriolsäure ausgelößt und mit dem siren Alkalt niedersechlagen. Dieser Niederschlag wird so lange abzgelaugt, bis man sicher sist, daß sich vom Alkali nichts mehr darunter sindet.



Sester Mörtel zu wasserhaltenden Mauren.

Ein Bürger zu Neuschatel in der Schweiz, dessen haus mit dem Rücken an einem Felsen steht, aus welschem eine Brunnquelle herab siest, hatte verschiedene Mittel, den in sein haus eindringenden Feuchtigkeiten zu wehren, vergebens versucht. Endlich gelang es ihm doch, einen Mortel zu erfinden, der in kurzer Zeit eine solche Festig.

keit annimmt, daß gar keine Feuchtigkeit mehr durchdringen kann. Er nahm nemlich einen Theil lebendigen oder ungelöschten Kalks, auf drei Theile sehr seinen Sandes. Hierauf goß er allmählich Wasser zu, und mischte beide unter einander, bis der Mörtel die gehörige Dichtigkeit bekam: und nun bediente er sich dessen sogleich, da er noch warm war. Dadurch wurde er ganz undurchdringlich gegen die Feuchtigkeit; obgleich an nassen Stellen, die im Wasser stunden, wohl drei Wochen vergiengen, ehe er seine Härte erlangte. Der Hauptvortheil besteht darinn, daß der Mörtel vor dem Erkalten gebraucht wird. Der Maurer, der ihn verarbeitet, muß also zwei Handlanger haben, einen der ihn mischt, und einen, der Sand, Kalk und Wasser reicht.

Die Statue und der Steinmetz. (Eine Erzählung von Meißner.)

Aus Pharos Marmorbrüchen brach ein Arbeiter ein trefs siches Stück Marmor, und Phidias, in dessen Hände es siel, bildete daraus einen Jupiter, vor welchen ganz Griechenland ehrfurchtsvoll nieder siel.

"Daß hast du mir zu verdanken, rief der Steins "met, als er einst bei dem Bilde vorüber gieng, denn ich wars, der dich aus deiner Schlucht hervor ans "Tageslicht brachte."

"Und der mich doch, fuhr der steinerne Gott fort, ziem"
"sich so ließ, wie er mich fand, als einen unförmigen
"Klumpen, den Griechenland sicher nicht angebetet haben
"würde. Erst dieser Bildung, die Phi dias mir gab, ges
"bührt mein itziger Ruhm, und also auch mein größer Dank."

Eltern! wenn ihr nichts als Eltern send, wie wollt ihr euch mit würdigen Lehrmeistern meffen?